



Wilhelmshof.

Mit Gott für Deutschlands Ehr'
„Dahheim und über'm Meer.“

Bereits haben wir nun die Prüfung bestehen müssen, ob wir nach beiden Seiten, daheim und überm Meer, gewillt und tüchtig sind zu halten, was wir, die Glieder von Wilhelmshof, gelobt und versprochen haben. Ja, wir wissen, ohne erfolgreiche Probe und Anerkennung draußen ist all unser Streben hier in der Heimat wertlos!

Soweit nun schon Nachrichten über die zuerst von uns ausgezogenen Kameraden vorliegen, bestätigen sie eins, nämlich daß eine sorgsame Auslese unter den zu deutscher Kulturpionier-Arbeit Ausziehenden durchaus nötig ist und daß wir diese sorgsame Auslese mit vollem Recht sowohl durch unsere hier geliebte technische Vorbereitung in allerlei praktischer Arbeit, durch geistige Schulung, sittliche Prüfung und längere Beeinflussung als nicht minder durch genaue Beobachtung der kolonialfreudigen Söhne unseres Volkes erstreben. Diese Sorgsamkeit in der Ausbildung und Erprobung sind wir den Aussendenden ebenso gut schuldig wie den jungen Männern und ihren Angehörigen, um diese vor verfehlter Berufswahl, jene aber und unsere nationale Kulturarbeit, ja unseren wirtschaftlichen und sittlichen Ruf in aller Welt vor Schaden zu bewahren. Wir bekennen es offen, als eine uns besonders schmerzliche Erfahrung, als eine Enttäuschung, daß der von hier zuerst Ausgesandte sich draußen ganz und gar nicht bewährt hat, und es ist dabei für uns auch nur ein halber Trost gerade die Tatsache, daß dieser nur

Wangfeld.
2 1/2 Monat lang Glied unserer Gemeinschaft war. Er kam als anscheinend schon ausgereifter Mann, mit den besten Zeugnissen als Gutsverwalter und Inspektor, zu uns und fand nur Aufnahme — nach einigem zögernden Bedenken unsererseits, — weil uns die Mitteilung gemacht war, schon in aller nächster Zeit sei die Einstellung von neuen Beamten in Kamerun dringend erwünscht. Der Genannte schien dafür wohl geeignet und man wollte ihm die Möglichkeit, sich für die koloniale Thätigkeit, wenn auch nur in abgekürztem Kursus, hier vorzubereiten, nicht versagen. Nach dem kurzen Eindruck, den er hier hinterlassen, würden wir bei aller Vorsicht des Urteils gerade die zu Tage getretenen Fehler der Weichheit gegen sich selbst und des daraus folgenden Contractbruches von ihm am wenigsten erwartet haben.

Daß nun aus diesem Fall von böswilliger Seite abgeleitet worden ist, jener zeige die Frucht unserer Erziehung und Vorbereitung, ist natürlich aber darum, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, doch falsch. Jedoch wer will sich über solche Verkehrtheit wundern, wenn er all die anderen Angriffe und Verdächtigungen kennt, die daheim, wie erst recht „überm Meer“ gegen unsere junge Anstalt gerichtet werden.

Daß wir gewissen Leuten von gewisser Anschauung und Art ein Dorn im Auge sind, wissen wir, und daß darum der Anfang für uns wie für unsere jungen Anfänger draußen doppelt schwer ist, das wissen wir auch. Aber wir verzagen darum nicht und wollen umso ernstlicher bestrebt sein durch die That zu beweisen, daß wir nur das Beste zu leisten allzeit bestrebt sind. Doch eine umso herzlichere Freude bereiten uns deshalb auch die mancherlei guten, dankbaren und freudigen Berichte, die wir von unseren lieben Kameraden draußen schon empfangen haben. Wir rufen ihnen daher immer wieder ein kräftiges ermutigendes „Vorwärts mit Gott, für Deutschlands Ehr!“ zu.

Von dem Leben, Treiben und Schaffen in Wilhelmshof selbst läßt sich mit kurzen Worten nicht viel sagen. Es ist in wachsendem Maaße vielgestaltig und ausgedehnt, wie nicht minder inhaltsreich und eingehend, sodaß wir jetzt nach fünfmonatlich ununterbrochenem Wirken doch zu deutlich die körperliche und geistige Abspannung merken, um nicht die Ferienunterbrechung zu ersehnen. Die technische und Handwerks Abteilung ist mit dem Eintritt des Herrn Civilingenieur Freiherr Schilling von Canstatt als Leiter wesentlich vervollständigt und sowohl lehr- wie wirkungsfähiger geworden. Wir freuen uns der reichen und vielseitigen Erfahrung des Herrn dankbarst und gerade, weil er nicht nur als Bauleiter der Nord-Pacific-Bahn und anderer kulturtechnischer Werke, sondern auch als Farmer in Kalifornien das Kolonialpionierleben gründlich kennen gelernt hat, ist er eine sehr wertvolle Verstärkung unseres Lehrkörpers. In Vertretung des Herrn Dr. Arning, Hannover, hatte sich sehr lebenswürdiger Weise Herr Dr. Menze, Cassel, bereit gefunden die Vorlesungen über Tropenhygiene zu halten, denen die Schüler mit regstem Interesse gefolgt sind. Endlich können wir auch von dem erfolgreichen Abschluß langer Bemühung um Gewinnung eines Tropenlehrers berichten. Unser allverehrter Herr Professor Dr. Fesca wird, so Gott will, bereits am 15. October zu dauernder Mitarbeit hier eintreten und an

Stelle des ausscheidenden Herrn Dr. Thiele die Oberaufsicht über die landwirtschaftliche Abteilung übernehmen.

Neben diesen und anderen Verbesserungen unserer inneren Organisation sind auch bedeutsame äußere Veränderungen im Werke oder bereits fertig, namentlich das alte Postgebäude ist für die naturwissenschaftliche Anstalt, und das Museum (wofür neuerdings interessante ethnographische Gegenstände von Herrn Warnebold aus Northem, der früher auf den Bismarckinseln thätig war und jetzt einen abgekürzten Kursus hier bei uns durchmacht,) eingerichtet. Der wüste Platz daneben ist mit Hilfe einer Halbeisenbahn (Geschenk des Herrn Baurat Ferd. Hoffmann Siegersdorf) eingeebnet. Die Zufahrtsstraße zwischen Garten und Hof ist verbreitert und mit einer Innenmauer auf dem Sockel der alten Stadtmauer begrenzt worden. Ferner wird der ganze Quersügel umgebaut, um die Küchen- und Stellerräume dem unerwartet schnell gewachsenen Bedürfnis entsprechend zu vergrößern, namentlich um auch die unnütze Raumverschwendung der zwei alten Eingänge zu beseitigen und dadurch eine große Speisekammer, eine Leutestube und eine Köchinstube zu gewinnen.

Eine besondere Freude war uns im Juli der leider nur zu kurze Aufenthalt des Herrn Leuchner, Stationschef von Buea, Kamerun, der im Austrage der Reichsregierung sich einige Wochen lang Einblick in die Einrichtungen unseres Betriebes in Landwirtschaft, Gärtnerei und Handwerken verschaffte. Sein und seiner Frau Gemahlin Aufenthalt bot uns zugleich eine freundliche Anregung und mit lebhafter Teilnahme geleiteten sie unsere guten Wünsche übers Meer. Ferner freuten wir uns des Besuches des Herrn Leutnant von Carnap, der uns umso lieber war, als der Herr sich nicht nur mit lebhafter Anerkennung über das, was er hier kennen lernte, aussprach, sondern uns auch im Anschluß an seine Erfahrungen in Kamerun in unserem Streben sehr ermutigte. Ebenso besuchten uns Herr von Vockelmann aus Danzig auf seiner Ausreise nach Java, Herr Pastor Pechmann aus Rio Grande, sowie viele Andere werthe und liebe Gäste, die stets willkommen sind!

In Folge des schmerzlichen Trauerfalles, der uns am 12. Juni durch die Berührung des lebenswürdigen, ausgezeichneten Kameraden Albrecht Hartmann (vgl. Gedentblatt) betroffen, war es uns unmöglich das Stiftungsfest in der geplanten Weise zu feiern. Jedoch jetzt unmittelbar vor Schluß des Sommerhalbjahres haben wir einen sehr gelungenen, vom Wetter ausgezeichnet begünstigten Ausflug nach dem Hanstein und der Teufelskanzel unternommen, zurück über Lindemerra und dann mit dem Kahn die Werra hinab. Ein glänzender Sommertag sang uns die heimatstfrohen Worte recht ins Herz hinein, und denen zumal, die im Begriffe sind hinauszuziehen:

„O Deutschland, herrliches Vaterland,
Du Land der Eichen und Linden!“

Wahrlich Kameraden, „Vergeßt auch unter Palmen nicht das Land der Eichen und Linden, die deutsche Heimat!“